

Konzeption

Kinderhaus Isarhüpfer

Murstr. 36, 85356 Freising

Tel.: 08161 / 54 20 200

E-Mail: isarhuepfer@kita-freising.de

Internet: <https://www.freising.de/leben-wohnen/kindertageseinrichtungen>

Stand: September 2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	1
1 Vorstellung der Kindertageseinrichtung und des Trägers	2
1.1 Anschrift des Kinderhauses und Trägers.....	2
1.2 Räume und Ausstattung	3
1.3 Umfeld und Infrastruktur der Einrichtung	6
1.3.1 Räumliche Lage	6
1.3.2 Zielgruppe	7
1.3.3 Bevölkerungsstruktur	7
1.3.4 Platzzahlen.....	7
1.3.5 Lebenssituation der Kinder	7
1.4 Buchungszeiten und Gebühren	8
1.4.1 Im Kindergarten.....	9
1.4.2 In der Kinderkrippe.....	10
1.4.3 Im Kinderhort.....	11
1.5 Schließzeiten	12
1.6 Personal.....	12
1.6.1 Pädagogisches Personal	12
1.6.2 Hauswirtschaftliches Personal	13
1.6.3 Praktikantinnen und Praktikanten	13
1.7 Pädagogischer Ansatz	13
1.8 Unser Bild vom Kind	15
1.9 Unser Leitgedanke.....	16
2 Gesetzliche Grundlagen	17
3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	18
3.1 Die Basiskompetenzen	18
3.2 Die Bedeutung des Spiels	29
3.3 Übergänge gestalten.....	30
3.3.1 Der Übergang in die Kindertageseinrichtung - die Eingewöhnung.....	30
3.3.2 Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe.....	31
3.3.3 Übergang von Krippe in den Kindergarten in unserem Haus	32
3.3.4 Übergang vom Kindergarten in den Kinderhort in unserem Haus.....	32
3.3.5 Übergang vom Kinderhaus Isarhüpfer in die Grundschule	33
3.4 Die einzelnen Altersbereiche in unserem Kinderhaus	33
3.4.1 In der Kinderkrippe.....	34
3.4.2 Im Kindergarten.....	35
3.4.3 Im Kinderhort.....	37
3.4.3.1 Die Hausaufgaben	39
3.4.3.2 Zielsetzung im Hort	40
3.5 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	41
4 Inklusion	45

4.1	Kinder mit verschiedenem, kulturellem Hintergrund – Interkulturelle Erziehung.....	46
4.2	Kinder mit Hochbegabung	46
5	Beobachtung und Dokumentation	47
5.1	Beobachtungsbögen	47
5.2	Portfolioarbeit.....	48
6	Partizipation von Kindern.....	49
6.1	Möglichkeiten der Beteiligung in pädagogischen Angelegenheiten ..	49
6.2	Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita.....	52
7	Qualitätssicherung in der Einrichtung.....	53
7.1	Personalentwicklung	53
7.2	Fortbildung	53
7.3	Supervision	53
7.4	Teamsitzung	53
7.5	Elternbefragung	54
7.6	Qualitätshandbuch	54
7.7	Beschwerdemanagement	54
8	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	55
8.1	Elterngespräche.....	55
8.2	Elterncafé.....	56
8.3	Angebotspalette/ Informationsmöglichkeiten	56
8.4	Elternbeirat und seine Aufgaben	57
9	Vernetzung.....	58
9.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	58
9.2	Zusammenarbeit mit Behörden	58
9.2.1	Landratsamt	58
9.2.2	Gesundheitsamt	58
9.3	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	59
9.3.1	Grundschule St. Lantbert	59
9.3.2	Weitere Kooperationspartner	60
9.4	Schutzbeauftragte nach § 8a SGB VIII	61
10	Impressum	62
10.1	Herausgeber	62
10.2	Bezugsmöglichkeiten	62
10.3	Erscheinungszeitpunkt.....	62
11	Quellenangaben	63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage des Kinderhaus Isarhüpfer in Freising.....	2
Abbildung 2: Rennstrecke.....	5
Abbildung 3: Multifunktionsklettergerüst.....	5
Abbildung 4: Krippenkind bei der Brotzeit	14
Abbildung 5: Kinder beim Freispiel.....	16
Abbildung 6: Kind beim selbstständigen Einschenken	20
Abbildung 7: Schlummerhöhle der Hasen.....	20
Abbildung 8: Schlafteich der Frösche.....	21
Abbildung 9: Spielzeug zur differenzierten Wahrnehmung	22
Abbildung 10: Kreatives Erleben von Farbe	24
Abbildung 11: Krippenkinder im Morgenkreis.....	25
Abbildung 12: Krippenkinder beim Zähneputzen.....	26
Abbildung 13: Ein Krippenkind wird von einem Kindergartenkind zurück in die Krippe begleitet.....	32
Abbildung 14: Kinder beim Entwickeln eines Bildes zu einem speziellen Themenbereich.....	36
Abbildung 15: Kinder beim Bearbeiten der Hausaufgaben	37
Abbildung 16: Freizeit bei den Löwen	38
Abbildung 17: Experimentieren mit Magnetismus	43
Abbildung 18: Anschauen der Portfolioordner.....	48
Abbildung 19: Ein Krippenkind nimmt sich selbst das Mittagessen	50
Abbildung 20: Elternmitarbeit zum Thema „Bücher“	55
Abbildung 21: Elterncafé	56
Abbildung 22: Die Wand unseres Elternbeirats.....	57

1 Vorstellung der Kindertageseinrichtung und des Trägers

1.1 Anschrift des Kinderhauses und Trägers

Kinderhaus Isarhüpfer:

Murstraße 36

85356 Freising

Telefon: 08161/ 54 20 200

Fax: 08161/ 54 30 200

E-Mail: isarhuepfer@kita-freising.de

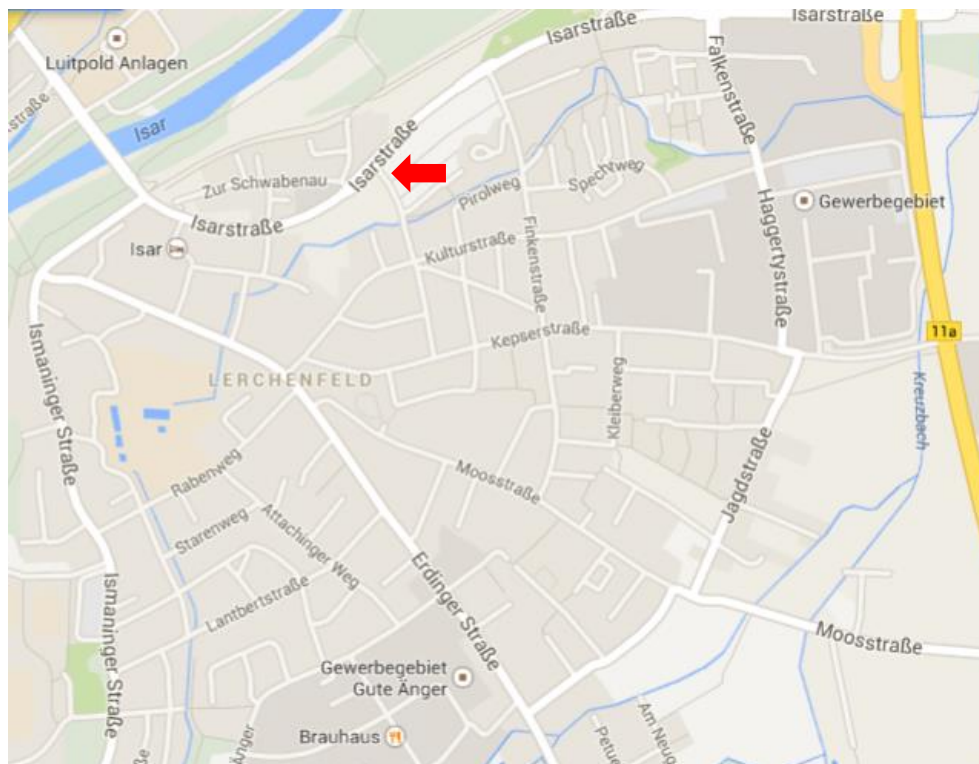


Abbildung 1: Lage des Kinderhaus Isarhüpfer in Freising

Träger:

Der Träger der Einrichtung ist die Stadt Freising. Er stellt sich grundlegender Anforderung der Gestaltung und Weiterentwicklung förderlicher Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen in der Verwaltung, für und mit den Kindertageseinrichtungen und damit für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Familien.

Stadt Freising

Obere Hauptstr. 2

85354 Freising

Telefon: 08161/540

Ansprechpartnerinnen für alle Belange und Fragen sind:

Frau Helga Schöffmann (Tel. 08161/5445100)

Frau Elisabeth Pentenrieder-Giermann (Tel. 08161/5445101)

Amt 51

Amtsgerichtsgasse 6

85354 Freising

1.2 Räume und Ausstattung

Fertig gebaut und eröffnet wurde die Einrichtung im September 2012. Unser Haus ist etwas ganz Besonderes, das wird auch im Bauplan sichtbar.

Unser Haus ist zweistöckig mit unterschiedlicher Aufteilung der Räumlichkeiten. Dies ist dadurch bedingt, dass unsere Kindertagesstätte in ein städtisch gefördertes Wohnbauprojekt mit hineingebaut worden ist. Wir verfügen über insgesamt vier Gruppen mit unterschiedlichen Altersgruppen und sind behindertengerecht ausgestattet.

Wir haben uns entschlossen, unseren Räumen kindgerechte, „sprechende“ Namen zu geben. Der Blick auf die einzelnen Räumlichkeiten beginnt im Eingangsbereich, der in unserer Einrichtung schon Hochparterre liegt und somit über 11 Stufen zu erreichen ist.

Vorstellung der Kindertageseinrichtung und des Trägers

Wenn man durch die Glastür geschritten ist, findet man sich in einem wunderschönen nach oben offenen Entree. Wendet man von diesem Standort aus den Blick nach schräg links, gelangt man in den Krippenbereich; dieser ist an einem grünen Fußboden zu erkennen. Dort liegen die beiden Krippengruppen, die über einen Intensivraum miteinander verbunden sind.

Dieser Intensivraum ist unsere „Isarwiese“ und wird nicht nur als Garderobe der Krippenkinder verwendet, sondern ist auch Bewegungsraum und allgemeiner Treffpunkt.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass von der „Isarwiese“ aus zwei kleine Waschräume zu erreichen sind. Dies sind die Mädchen- und Jungentoiletten für die Hortgruppe, die sich im Obergeschoß befindet.

Im Verbindungsgang der Krippengruppen liegt das „Wasserreich“, das ist das Bad für die Krippengruppen mit großem Wickelplatz. Daran angeschlossen liegt in diesem Gang auch der „Schlafteich“, der Schlafraum der „Frösche-gruppe“. Die zweite Krippengruppe, die „Hasen“, haben auch einen eigenen Schlafraum, die „Schlummerhöhle“.

Die beiden Krippengruppen sind beinahe baugleich. Sie haben auch jeweils eine zweite Ebene mit einer Rutsche und kleiner Höhle zum Verstecken.

Es finden sich auch kleinere Spielbereiche, die eine Rückzugsmöglichkeit für die Krippenkinder bieten.

Wendet man den Blick im Eingangsbereich nach links, sieht man einen Seitenarm, der das Büro der Leiterin, das Behinderten-WC, das auch als Besuchertoilette fungiert, den Personalraum der Mitarbeiter und die Garderobe der Kindergartenkinder und Hortkinder beinhaltet.

Blickt man von diesem Ausgangspunkt aus nach rechts, gelangt man direkt durch eine Tür in den Speiseraum der Kinderkrippen und Kindergartengruppe, der den Namen zum „Isarteller“ erhalten hat. Im „Isarteller“ gibt es noch eine Tür, von der aus man zum einzigen Gartenzugang gelangt. Eine zweite auf der anderen Seite des Raumes führt in den Werkraum.

In der sogenannten Matschschleuse werden die Matschhosen/ Gummistiefel der Kindergarten-/ Hortkinder gelagert.

Vorstellung der Kindertageseinrichtung und des Trägers

Unsere Freifläche hat alles Wichtige, was Kinder brauchen: ein Bodentrampolin, einen Sand-Matschtisch und ein Multifunktionsklettergerüst. In einem kleinen Gartenhäuschen sind die Fahrzeuge für unsere „Rennstrecke“ untergebracht.



Abbildung 2: Rennstrecke



Abbildung 3: Multifunktionsklettergerüst

Neben dem „Isarteller“ hat unsere geräumige Küche mit Vorratsraum ihren Platz. Wendet man den Blick geradeaus, fällt einem eine lange Treppe, die nach oben führt, ins Auge.

Im oberen Stockwerk sind die Kindergartengruppe, unsere „Hamster“, mit Intensivraum und Schlafräum und die Hortgruppe, unsere „Löwen“, mit Hausaufgabenzimmer zu finden. Außerdem sind hier der Essbereich der Hortkinder und ein Mehrzweckraum untergebracht.

Dieser Mehrzweckraum wird vorrangig als Turn-, Rhythmik-, Musikraum genutzt und dient zur Ausrichtung gemeinsamer Veranstaltungen (Elternabende, Feste). Mit einer faltbaren Wand kann der Raum erweitert werden.

Die Einrichtung des Kindergartengruppenzimmers kann flexibel gestaltet werden und hat eine Küchenzeile integriert. Die Räume sind in einzelne, an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Bereiche aufgeteilt, um somit den Rückzug der Kinder aus dem Geschehen der Großgruppe zu ermöglichen. Das unterstützt auch das Spielhaus mit einer zweiten Ebene.

Der Intensivraum wird für Arbeit mit Kleingruppen genutzt. Im Freispiel bietet er die Möglichkeit für diverse Beschäftigungen mit einzelnen Kindern und kann situationsabhängig bzw. gruppenintern für die Spielwünsche der Kinder umfunktioniert werden.

Die Hortkinder nutzen Gruppenzimmer und Hausaufgabenzimmer und können sich in Ihrer Freispielzeit selbständig, nach Absprachen, im Haus verteilen.

1.3 Umfeld und Infrastruktur der Einrichtung

1.3.1 Räumliche Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt am neubebauten Rand des Stadtteils Lerchenfeld, genau zwischen der vielbefahrenen Isarstraße und der Spielstraße Sperberweg. Wir sind direkt in ein soziales Wohnbauprojekt mit 68 sozial geförderten Wohnungen im Erdgeschoss und ersten Stock eingebettet.

Gegenüber in Richtung Lerchenfeld Zentrum, also der Spielstraße Sperberweg, befindet sich eine neugebaute Reihenhaussiedlung, sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser in weiterer Nachbarschaft. Auf der anderen Seite gegenüber, also hinter der Isarstraße, liegt die Isarseite mit den Isarauen und weiteren unterschiedlichen Wohnkonzepten.

Am Ende des Sperberwegs steht das zweite Schulhaus der Grundschule St. Lantbert, die sog. „Pavillons“. Unsere Hortkinder besuchen überwiegend dieses Schulhaus.

Als weitere benachbarte Einrichtung findet sich das Jugendzentrum Tollhaus, das einige Meter weiter stadtauswärts an der Isarstraße liegt.

Im Stadtteil Lerchenfeld befindet sich noch eine Vielzahl weiterer Einrichtungen unter städtischer oder kirchlicher Trägerschaft.

1.3.2 Zielgruppe

Zu unserer Zielgruppe gehören alle Kinder, die im Stadtgebiet Freising ihren Wohnsitz haben und im Alter von 1. Lebensjahr bis zum 4. Grundschuljahr einen Betreuungsplatz in einer Krippe, Kindergarten oder Kinderhort benötigen.

1.3.3 Bevölkerungsstruktur

Die Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, stammen aus unterschiedlichsten Schichten und Kulturkreisen.

1.3.4 Platzzahlen

In den beiden Krippengruppen können je 13 Kinder im Alter ab 1 Jahr betreut werden.

In der Kindergartengruppe und in der Hortgruppe sind zusammen 57 Plätze genehmigt.

Somit ergibt sich eine Gesamtplatzzahl von 83 Betreuungsplätzen in unserem Kinderhaus.

1.3.5 Lebenssituation der Kinder

Da unsere Einrichtung Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und freitags von 07:00 bis 16:00 Uhr geöffnet ist, verweilt die Vielzahl der betreuten Kinder auch sehr lange Zeitspannen in unserer Tagesstätte. Viele der Eltern sind berufstätig. Einige Elternteile stammen aus anderen Ländern und bringen verschiedene Kulturen in unsere Einrichtung mit.

1.4 Buchungszeiten und Gebühren

Buchungszeiten:

Das gesamte Kinderhaus ist Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.30 Uhr und freitags von 7.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

In diesem Zeitraum kann zwischen unterschiedlichen Buchungszeiten gewählt werden. Es besteht die Möglichkeit für die einzelnen Wochentage unterschiedliche Anwesenheitsstunden für das Kind zu buchen.

Die Eltern legen sich mit dem Formblatt „Nutzungsbedingungen“ bindend fest, wie die exakte Verteilung der Stunden auf die einzelnen Tage sein soll.

Aus dem Wochenstundendurchschnitt errechnet sich die Buchungskategorie, nach welcher sich die Betreuungsgebühr richtet.

Dabei ist zu beachten, dass im **Kindergarten** und in der **Krippe** eine pädagogische Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr besteht. In dieser Zeit besteht für die Kinder eine Anwesenheitspflicht. Die Bring- und Abholzeit muss außerhalb der pädagogischen Kernzeit liegen. Daher ist die Mindestbuchung im Kindergarten die Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden für die Zeit von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. In der Krippe ist zu beachten, dass die Kinder während der Mittagsruhe (12 - 14 Uhr) nicht abgeholt werden können, deshalb ist hier die Mindestbuchung 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr, Buchungskategorie 5 bis 6 Stunden.

Möchten Eltern ihr Kind früher in das Kinderhaus bringen oder später abholen, ist eine höhere Buchungskategorie zwischen 7.00 Uhr und 16.30 Uhr zu wählen.

Beispiele:

7.00 Uhr bis 13.00 Uhr, erweiterte Buchungskategorie 5 – 6 Stunden

7.30 Uhr bis 13.00 Uhr, erweiterte Buchungskategorie 5 – 6 Stunden

7.30 Uhr bis 14.30 Uhr, erweiterte Buchungskategorie 6 – 7 Stunden

Die vertraglich vereinbarten Buchungszeiten dürfen nicht überschritten werden, d.h. ein Kind kann nicht später als gebucht abgeholt werden. Eine Anrechnung von Stunden auf ein imaginäres Zeitkonto ist auch nicht möglich.

Damit ist gemeint, bei Kindern, die aus unterschiedlichen Gründen nicht gebracht worden sind, können diese vermeintlich zu viel bezahlten Minuten nicht auf andere Tage aufgeschlagen werden. Einzelne, verlängert gebuchte Tage können auch nicht willkürlich getauscht werden. Die Eltern legen sich auf dem Formblatt „Nutzungsbedingungen“ bindend fest, wie die exakte Verteilung der Stunden auf die einzelnen Tage ist.

In den Ferien sind die Kinderhorte auch vormittags geöffnet, sofern sie nicht nach Abs. 4 bis 6 (Satzung für Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising § 11 Öffnungszeiten) ganz geschlossen sind. Die Benutzung der Einrichtung in den Schulferien ist mit einer eigenen Gebühr belegt (Feriengebühr). Die Feriengebühr ist in der KiTaGebS geregelt. Die Ferienzeiten sind jeweils zu Beginn eines Betreuungsjahres für das gesamte Schuljahr verbindlich zu buchen.

Das Essen beziehen wir tiefgekühlt von der Firma Apetito. Die Zubereitung wird von einer Küchenhilfe übernommen; diese ergänzt je nach Speiseplan das Essen mit frischem Salat, Rohkost oder frisch zubereiteter Nachspeise.

Die aktuelle Gebührensatzung und Satzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.freising.de/rathaus/rathaus-direkt/satzungen/kindertageseinrichtungen>

Diese Informationen liegen auch in der Kindertageseinrichtung auf.

1.4.1 Im Kindergarten

Im Kindergarten muss Ihr Kind um spätestens 8.30 Uhr in der Gruppe ankommen. Unsere pädagogische Kernzeit beginnt um 8.30 Uhr.

Aus Sicherheitsgründen wird unsere Eingangstür ab 8.30 Uhr geschlossen. Sollte das Kind einmal später bzw. nicht in die Kindertagesstätte gebracht werden, bitten wir um einen Anruf bis 8.30 Uhr oder es wird einfach am Vortag in der Gruppe Bescheid gegeben.

Beim Bringen werden die Kinder in der Garderobe von den Eltern beim Auskleiden beaufsichtigt und danach zur Hamstergruppe begleitet. Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt erst mit der Begrüßung des Kindes mit liebevoller Willkommengeste in Gegenwart eines Erziehungsberechtigten. Wir nutzen diese täglichen Übergaberituale beim Bringen und beim Abholen des Kindes zu Kurzabsprachen zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Die Aufsichtspflicht des Personals endet mit der Verabschiedung des Kindes in individueller, einander zugewandter Geste in Gegenwart der abholberechtigten Person.

Die Kinder können, nach der pädagogischen Kernzeit, jederzeit abgeholt werden, die gebuchte Buchungszeit darf dabei nicht überschritten werden. Es muss dafür in der Gruppe des Kindes geläutet werden, dann wird nach Rücksprache durch die Sprechanlage geöffnet. Beim Abholen durch Dritte muss eine schriftliche Vollmacht der Eltern vorliegen, außerdem muss sich diese abholende Person ausweisen können.

1.4.2 In der Kinderkrippe

Bis spätestens 8.30 Uhr sollten die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Um 8.30 Uhr beginnt unsere pädagogische Kernzeit. Bitte beachten Sie, dass ab diesem Zeitpunkt unsere Eingangstür aus Sicherheitsgründen geschlossen ist. Sollte das Kind einmal später bzw. nicht in die Kindertagesstätte gebracht werden, bitten wir um einen Anruf bis 8.30 Uhr oder es wird einfach am Vortag in der Gruppe Bescheid gegeben.

Beim Bringen werden die Krippenkinder in der Garderobe, die sich auf der „Isarwiese“ befindet, von den Eltern beim Auskleiden beaufsichtigt und danach an eine der dort wartenden Kolleginnen übergeben. Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt erst mit der persönlichen Begrüßung des Kindes mit liebevoller Willkommengeste in Gegenwart eines Erziehungsberechtigten. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den Buchungszeiten, beachten Sie die pädagogische Kernzeit und die Mittagsruhe bei deren Berechnung.

Wir nutzen diese täglichen Übergaberituale beim Bringen und Abholen des Kindes zu Kurzabsprachen zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Die Aufsichtspflicht des Personals endet mit der Verabschiedung des Kindes in individueller, einander zugewandter Geste in Gegenwart der abholberechtigten Person.

Die Krippenkinder können während der Mittagsruhe von 12.00 Uhr bis 14.00 nicht abgeholt werden. Ansonsten muss beim Abholen des Kindes in dem Raum geläutet werden, in dem sich das Kind je nach Tageszeit, bspw. „Isarwiese“, Gruppenraum, Garten... befindet, dann wird nach Rücksprache durch die Sprechanlage geöffnet. Beim Abholen durch Dritte muss eine schriftliche Vollmacht der Eltern vorliegen, außerdem muss sich diese abholende Person ausweisen können.

1.4.3 Im Kinderhort

Die Hortkinder kommen selbständig, nach einer Abholphase von ca. 2 Wochen, zu uns in den Kinderhort. Nach der Begrüßung der Hortkinder beim Eingang durch das pädagogische Personal, gehen die Kinder selbständig zur Garderobe, ziehen sich um und gehen in ihre Gruppe.

Sollte ein Hortkind nicht rechtzeitig bei uns ankommen, machen wir uns selbstverständlich auf die Suche; d.h., dass wir auch bei den Eltern anrufen werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern uns rechtzeitig über Krankheit oder geplante Abwesenheit des Kindes informieren.

Je nach Buchungszeit wird das Kind abgeholt oder geht selbständig, mit unserer Unterstützung nach Hause.

1.5 Schließzeiten

Die Schließzeiten sind laut Satzung für die Kindertagesstätten der Stadt Freising festgelegt. Die Kindertageseinrichtungen sind an den gesetzlichen Feiertagen, sowie vom 24. Dezember bis 31. Dezember, am Faschingsdienstag, in der zweiten Pfingstferienwoche und bis max. 17 Arbeitstage im August eines jeden Jahres geschlossen. Die Schließzeit im August umfasst mindestens drei zusammenhängende Wochen zum Monatsende.

In Teilen der Schulferienzeiten ist das Kinderhaus mit reduziertem Personal geöffnet, Urlaub und Überstunden werden abgebaut. In diesen Zeiten werden gruppen- und altersübergreifende Aktivitäten durchgeführt.

Während des Betreuungsjahres haben wir zusätzlich einzelne Schließtage, d.h. interne Teamfortbildungstage, Betriebsausflug und Gesundheitstag. Diese werden den Eltern am Jahresbeginn rechtzeitig mitgeteilt.

Die Hortkinder haben außerdem zusätzlich die Möglichkeit, das Ferienangebot der Stadtjugendpflege Freising zu nutzen und sich dort anzumelden.

1.6 Personal

1.6.1 Pädagogisches Personal

In unserer Kindertagesstätte sind folgende Mitarbeiter*innen beschäftigt:

Leitungsteam

- Cornelia Dasch, Leitung Kinderhaus Isarhüpfer, Kindheitspädagogin B.A., Zusatzqualifikation Management Kindertagesstätte.
- Stellvertretende Leitung, Fachkraft im Gruppendienst.

Kinderkrippe - die Hasen und die Frösche

- In jeder Gruppe werden die Kinder jeweils von drei pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut.

Kindergartengruppe - die Hamster

- Die Kinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut.

Hortgruppe – die Löwen

- Die Kinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut.

1.6.2 Hauswirtschaftliches Personal

- Eine Küchenhilfe.
- Als Hausmeister arbeitet bei uns die Firma OTS.
- Putzfirma ist efa Dienstleistung GmbH.

1.6.3 Praktikantinnen und Praktikanten

Praktikanten*innen:

Unser Kinderhaus bildet auch Praktikanten*innen verschiedener Ausbildungsstätten aus. Dazu gehören neben den verschiedenen Fachakademien für Sozialpädagogik auch die staatl. Berufsfachschule für Kinderpflege Freising, die pädagogisches Personal ausbilden. Diese arbeiten je nach Ausbildung als Jahres- oder Wochenpraktikant*innen bei uns. Von der Mittelschule St. Lantbert und weiterführenden Schulen kommen Praktikantinnen und Praktikanten für ein Schnupperpraktikum.

1.7 Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz ist eine Mischform aus verschiedenen Erziehungskonzepten. Grundlagen sind der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan (BEP) mit der Handreichung für Krippe und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit für Horte.

Vorstellung der Kindertageseinrichtung und des Trägers

Dabei ist uns besonders wichtig, dass das Kind in seiner Individualität gesehen wird. Wir sehen das Kind als Individuum, das mit uns in Kontakt ist und uns auf verschiedenen Kommunikationswegen mitteilt, was es braucht oder möchte. Ebenso gilt es immer, die Theorie der altersgemäßen Entwicklung jedes einzelnen Kindes und die stattfindenden Entwicklungsprozesse als Grundlage zu sehen. Dazu kommt das Einbeziehen der individuellen Lebenssituation jedes Kindes im Umfeld seiner Geschwister und Familie. Deshalb gehen wir einen Mittelweg zwischen Anforderungen des BEP und eigenen Bedürfnissen des Kindes in der pädagogischen Arbeit.



Abbildung 4: Krippenkind bei der Brotzeit

1.8 Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist:

aktiv unvoreingenommen kreativ
hilfsbereit willensstark wissbegierig
kontaktfreudig experimentierfreudig
selbstständig individuell emotional
selbstbestimmt lernbereit
authentisch autonom



**Unser Umgang mit dem Kind -
Jedes Kind ist anders, und es ist gut so**

Deshalb:

- Sehen wir jedes Kind mit seinen Stärken und Herausforderungen
- Bieten wir individuelle Annahme
- Freie Entfaltung und Exploration
- Arbeiten wir ressourcenorientiert
- Schenken wir allen Kindern gleich viel Aufmerksamkeit
- Steht das Kind im Mittelpunkt
- Ermöglichen wir Partizipation
- Geben wir einen Rahmen

**Wir nehmen jedes Kind, so wie es ist,
und begleiten es ein Stück auf seinem Weg.**



1.9 Unser Leitgedanke

Durch die besondere Bauweise unseres Gebäudes ist es uns ein Anliegen, die örtlichen Gegebenheiten gut zu nutzen. Außerdem nutzen wir die Angebote der näheren Umgebung. Ein wichtiger Gesichtspunkt für unser pädagogisches Wirken ist es, das einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit zu sehen und somit sich an der Stärke des einzelnen Kindes zu orientieren. Das einzelne Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Darüber hinaus schaffen wir, wie in einer Familie, Begegnungen der verschiedenen Altersgruppen und arbeiten auch gruppenübergreifend. Wir leben eine Teilöffnung in den Randzeiten des Tages. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund. Daran richten wir unseren Alltag mit Kindern aus.

Wenn man Tätigkeiten angemessen abschließt, bringt das Genugtuung und Zufriedenheit, deshalb ist das tägliche Abschiednehmen fast genauso wichtig wie die Begrüßung beim Ankommen. Deswegen legen wir im ganzen Haus auch auf das persönliche Verabschieden mit Übergabegesprächen Wert. Diese tragfähige Beziehung zu den Eltern baut auf das Vertrauen der Eltern und die Zusammenarbeit seit der Eingewöhnung auf.



Abbildung 5: Kinder beim Freispiel

2 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unseres Kinderhauses ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), mit seiner AVBayKiBiG.

Die praktische Umsetzung beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dazu zählen auch die Handreichung zur Vertiefung und Präzisierung des Bildungsplans für die ersten drei Lebensjahre und die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Innerhalb diesem sind die Fördervoraussetzungen einer Kita (Kindertagesstätte), Berechnung der kindbezogenen Förderung, der Förderanspruch des Trägers, aber auch die personelle Mindestanforderung geregelt.

Ebenso sind auch die Bildungs- und Erziehungsziele unter Art. 10ff. BayKiBiG verbindlich vorgegeben. Die organisatorische und methodische Freiheit obliegt dem Träger.

Es ist eine Mindestöffnung von 4 Tagen in der Woche mit mind. 20 Stunden Pflicht.

Das Gesetz sieht auch eine Elternbeitragsstaffelung vor, deren genaue Festsetzung in der Hand des Trägers liegt.

Jede Einrichtung hat einen Elternbeirat nach Art. 14 BayKiBiG

Ein Hygieneplan ist nach IfSG seit 01.01.2001 gemäß § 36 Abs. 1 einzuhalten.

Trotz der gesetzlichen Grundlage liegt die vorrangige Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes in Hand der Eltern.

Die Kindertagesstätte unterstützt und kann den Eltern beratend zur Seite stehen, sie hat aber die Entscheidungen der Eltern zu achten.

Eine Konzeption ist Bestandteil der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII. Diese Betriebserlaubnis haben wir erhalten.

Wir erfüllen sämtliche Fördervoraussetzungen nach Art. 19 BayKiBiG.

3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP, gilt für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung. Er gibt dem pädagogischen Personal Anregungen und interessierten Eltern Information über Bildung und Erziehung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Er beschreibt die Basiskompetenzen, die jedes Kind innehat und erläutert, wie diese in den Tageseinrichtungen wahrgenommen, gestärkt und gefördert werden können.

Diese Basiskompetenzen werden in diesem Kapitel näher beleuchtet und anhand von Beispielen aus unserem pädagogischen Alltag erläutert.

3.1 Die Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Merkmale der Persönlichkeit eines Kindes bezeichnet, mit denen das Kind sein Leben mit anderen Kindern und Erwachsenen meistert und wie es jedes Kind schafft, sich in seiner Lebensumwelt zurechtzufinden und zu behaupten. Die Lernmethodische Kompetenz und die Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen sind jedoch zusammengesetzte Kompetenzen aus den anderen, zuvor beschriebenen Kompetenzen.

Der BEP spricht bei den Basiskompetenzen von:

- Personale Kompetenzen:
Das sind Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
Dazu stehen im Bildungs- und Erziehungsplan soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen, die Fähigkeit und

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

- Lernmethodische Kompetenz:

Dabei geht es darum zu lernen, wie man lernt.

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Damit ist die zu stärkende Widerstandsfähigkeit „Resilienz“ gemeint.

Personale Kompetenzen

Im Bereich der einzelnen personalen Kompetenzen gibt es weitere Differenzierungen:

Unter Selbstwahrnehmung versteht man das *Selbstwertgefühl* und *positive Selbstkonzepte*. *Selbstwertgefühl* ist die Grundlage dafür, wie ein Mensch seine eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften bewertet. Hat ein Kind ein hohes Selbstwertgefühl, kann es Selbstvertrauen entwickeln. Und dieses entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt ohne Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um geliebt zu werden. Wir als Kindertagesstätte tragen in hohem Maße dazu bei, einem Kind ein Lebensumfeld zu bieten, in dem es Bestätigung erhält und mit Respekt behandelt wird. Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, in vielen Gelegenheiten stolz auf seine eigenen Leistungen zu sein.

Positive Selbstkonzepte beinhalten das Wissen über sich selbst. Wir als Kindertagesstätte tragen dazu bei, das Kind bei seiner Entwicklung von positiven Selbstkonzepten zu unterstützen. Wir erreichen dies durch differenzierte Rückmeldungen für die Leistungen des Kindes, hören dem Kind aktiv zu, helfen dem Kind, Gefühle selbst zu verbalisieren und schaffen Gelegenheiten, z.B. mit Bewegungsspielen, dass das Kind seine körperliche Leistungsfähigkeit verbessert. Zu den motivationalen Kompetenzen zählen im Einzelnen *Autonomieerleben*, *Kompetenzerleben*, *Selbstwirksamkeit*, *Selbstregulation*, *Neugier* und *individuelle Interessen*.



Abbildung 6: Kind beim selbstständigen Einschenken

Jeder Mensch hat von Natur aus das Grundbedürfnis selbstgesteuert, *autonom* (von griech.: *autonomia*) zu handeln. Deshalb ist es uns in unserer täglichen Arbeit sehr wichtig das Kind selbst entscheiden zu lassen, wann es was selbst tun möchte. Bei uns gibt es, z.B. in jeder Gruppe, die Möglichkeit jederzeit zu trinken, wenn man das Bedürfnis dazu verspürt.

Ein anderes Beispiel für *Autonomieerleben* sind unsere Schlafgelegenheiten. So gibt es bei uns keine Gitter-Stockbetten, sondern unterschiedliche Arten von Betten, aus denen jedes Kind autonom aufstehen kann.



Abbildung 7: Schlummerhöhle der Hasen



Abbildung 8: Schlafteich der Frösche

Um das *Kompetenzerleben* ausbilden zu können, bieten wir dem Kind Herausforderungen oder Aufgaben, die seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechen. Deswegen ist in unserem pädagogischen Alltag die Beobachtung von großer Bedeutung.

Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung, dass man selbst schwierige Aufgaben oder Schwierigkeiten im eigenen Leben meistern kann, weil man die Kompetenz dazu hat. Kinder können Selbstwirksamkeit bei uns gut ausprägen, da sie lernen, dass jede Ursache eine Wirkung hat und auf ein Verhalten eine vorhersehbare Konsequenz folgt. Deswegen werden Regeln mit Kindern gemeinsam besprochen, vereinbart und reflektiert.

Mit *Selbstregulation* kann das Kind sein Verhalten selbst beobachten und bewerten. Die Erzieherin kann das Kind zu selbstregulierenden Handeln unterstützen, wenn sie das Kind anregt, laut zu denken, bzw. Handlungsabläufe oder Prozesse zur Problemlösung verbal zu kommentieren.

Neugier und *individuelle Interessen* bringt ein Kind auch schon von Geburt an mit. Unsere Aufgabe besteht in der täglichen Arbeit also darin, diese bei unseren Kindern individuell wahrzunehmen und zu vertiefen.

Kognitive Kompetenzen werden auch wieder unterteilt in *Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.*



Abbildung 9: Spielzeug zur differenzierten Wahrnehmung

Differenzierte Wahrnehmung hinsichtlich aller Sinnesbereiche ist die Grundlage sämtlicher Denkprozesse, Gedächtnisleistungen und Erkennungsprozesse. Die Kindertageseinrichtung trägt viel dazu bei, diese Fähigkeiten zu entwickeln, bzw. weiter zu entwickeln. Das beginnt mit der Auswahl von z.B. Spielmaterial für das freie Spiel.

Im Laufe seines Lebens entwickelt sich die *Denkfähigkeit* eines Kindes in verschiedenen Phasen. So befinden sich Krippenkinder und Kindergartenkinder im Denken in der voroperativen, anschaulichen Phase. Innerhalb unserer Einrichtung ist es unsere Aufgabe das Kind in der Bildung von Begriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen zu unterstützen und das Kind anzuregen, Vermutungen zu äußern.

Wir unterstützen das Kind, sein *Gedächtnis* zu schulen bei vielen verschiedenen Gelegenheiten. Eine Gelegenheit bietet das freie Spiel, wie z.B. Memory. Oder beim täglichen Vorlesen lässt man Teile der Geschichte von einem Kind nach erzählen. Eine weitere Möglichkeit sind gemeinsame Kreisspiele, wo man, z.B. Gegenstände oder evtl. Kinder „verschwinden“ lässt und ein Kind muss benennen, was fehlt. Aber auch bei unseren regelmäßigen Spaziergängen ergeben sich Gelegenheiten, Kenntnisse über z.B. Wege, Straßenschilder, Zeichen oder wichtige Begriffe zu erlangen.

Mit der *Problemlösefähigkeit* lernt ein Kind unterschiedliche Probleme zu analysieren, Alternativen zu finden, diese miteinander abzuwägen und sich für eine davon zu entscheiden. Da sich in unserem Alltag auch Probleme unterschiedlichster Art ergeben, besteht für uns Erzieher die Aufgabe darin, das Kind selbst nach möglichen Lösungen suchen zu lassen, es bei diesem Prozess zu begleiten und dem Kind dabei auch zu vermitteln, dass Fehler dazu gehören und oft wichtige Schritte bei der Lösung eines Problems sind.



Abbildung 10: kreatives Erleben von Farbe

Fantasie und Kreativität bringt jedes Kind im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich mit. Wir ermuntern das Kind am Maltisch eigene Kunstwerke zu erschaffen. Dies unterstützen wir durch das Angebot vieler, verschiedener Materialien, die jederzeit im Freispiel zu benutzen sind.

Wir schaffen im täglichen Morgenkreis in Krippe und Kindergarten, auch im Hort im wöchentlichen Sitzkreis, die Gelegenheit eigene, phantasievolle Geschichten zu erzählen oder Abzähl-Reime zu erfinden und vorzutragen.

In unseren Verkleidungsecken können unsere Kinder in andere Rollen schlüpfen, können singen, oder sich zur Musik bewegen. Auch unser Alltag bietet Rituale, um an Phantasie und Kreativität herangeführt zu werden. Es gibt jeden Tag ein Begrüßungslied, wir nutzen oft die Turnhalle, die „Isarwiese“ oder den Werkraum.



Abbildung 11: Krippenkinder im Morgenkreis

Der letzte Teil der personalen Kompetenzen sind die physischen Kompetenzen. Dazu gehören die *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden*, ebenso wie *grob- und feinmotorische Kompetenzen*, und *die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung*.

Durch den täglichen Besuch in unserer Tagesstätte lernt jedes Kind grundlegende Hygienemaßnahmen, wie z. B. Hände waschen und Zähne putzen. Da wir Wert auf ausgewogene Ernährung legen, sind gesunde Lebensmittel oft ein Thema für alle im Haus.



Abbildung 12: Krippenkinder beim Zähneputzen

Jedes Kind erhält in unserem Haus ausreichend Gelegenheit, seine *grob- und feinmotorischen Kompetenzen* zu stärken. Beide Krippengruppen verbringen viel Zeit im Tagesablauf auf der „Isarwiese“, die viel Gelegenheit für Bewegung bietet. Die Kindergartengruppe geht bei jedem Wetter in den Garten oder macht Spaziergänge zu den nahegelegenen Spielplätzen oder Isarauen.

Wer mit offenen Augen durch unsere Einrichtung geht, kann sich von der Vielzahl der selbstgestalteten Werke unserer Kinder überzeugen. Die *Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung* ergibt sich automatisch im täglichen Leben unseres Alltags. So lernen unsere Kinder, dass man sich manchmal anstrengen muss, um etwas zu erreichen, z. B. muss ich einen anstrengenden Fußmarsch hinter mich bringen, bin aber dann auf einem Abenteuerspielplatz angelangt. Oder nach dem langen Gartenaufenthalt geht die Hamstergruppe in das Gruppenzimmer und macht einen erholsamen Sitzkreis auf Sitzkissen, um zur Ruhe zu kommen.

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

Die Kompetenzen zum sozialen Handeln werden auch wieder in folgende **vier Bereiche** untergliedert: Diese sind soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz und Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und als letzte die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe.

Auch die sozialen Kompetenzen werden noch einmal unterteilt in fünf eigenständige Kompetenzbereiche.

Diese Fünf sind: *Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit* und das *Konfliktmanagement*.

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern ergeben sich im pädagogischen Alltag auf ganz leichte Weise. Wir helfen den Kindern dabei, sich respektvoll, offen und wertschätzend allen anderen im Haus gegenüber zu verhalten. Jedes einzelne Teammitglied ist sich seiner Vorbildwirkung bewusst. Wie wir Erwachsenen miteinander, mit den Kindern und Eltern umgehen, so lernen unsere Kinder das an unserem Modell. Wir zeigen den Kindern, wie Beziehungen auf der Basis von Wertschätzung und Achtung aufgebaut werden und wie man neuen Gruppenmitgliedern das Ankommen und die Kontaktaufnahme erleichtern kann.

Unsere Kinder lernen die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und deren Motive und Handeln zu verstehen bei vielen Gelegenheiten, im Freispiel, im Stuhlkreis, bei Liedern, Fingerspielen, oder den Hausaufgaben. Kinder lernen dabei, sich angemessen auszudrücken.

Durch die Gruppen kommt das Kind in Kontakt mit anderen Gruppenmitgliedern und Personal.

In den Situationen, in denen man in Kooperation geht, gibt es auch Auseinandersetzungen. Deswegen ist eine unserer weiteren Aufgaben, das Kind auf seinem Weg im Umgang mit Konflikten zu begleiten.

Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz hat einzelne untergliederte Bereiche:

Jedes Kind hat ein Grundbedürfnis nachsozialer Zugehörigkeit und deshalb übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht sie zu seinen eigenen. Der Auftrag der Kindertagesstätte liegt darin, Kindern zu ermöglichen, christlich-abendländische Kultur zu erfahren und sich mit dieser auseinander zu setzen. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu begegnen, sich für sie zu interessieren und sie wertzuschätzen. Wir unterstützen sie, sich ihrem eigenen Kulturkreis zugehörig zu fühlen und sich Kenntnisse und Wissen über ihre eigene Kultur, aber auch über andere Kulturen anzueignen. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Das tägliche Erleben von Gemeinschaft innerhalb des Kinderhauses lässt die Kinder Solidarität, d.h. Zusammenhalten in der Gruppe, erleben und auch praktizieren.

Als nächstes wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme genannt. Unter diesem Oberbegriff wird die Verantwortung des eigenen Handelns, die Verantwortung anderen Menschen gegenüber und die Verantwortung für Umwelt und Natur gezählt. Es ist selbstverständlich, dass ein Kind bei uns lernt, Verantwortung für sein eigenes Handeln, als auch Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen. Anders könnte ein soziales Gefüge überhaupt nicht funktionieren. Auch die Verantwortungsübernahme für Umwelt und Natur begegnet uns täglich. Wir achten auf sparsame Verwendung von Toilettenpapier und den Einmalhandtüchern und auf Mülltrennung. Wir als Erzieher stehen dem Kind auf seinem Weg dabei zur Seite, geben Hilfestellung.

Der letzte Kompetenzbereich im sozialen Kontext ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln wird im Hort und im Kindergarten aktiv umgesetzt.

In unserem Alltag lernen die Kinder Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg. So erleben sie, dass Ergebnisse im Gespräch durch Kompromisse oder Abstimmungen erreicht werden und lernen das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

Lernmethodische Kompetenz

Diese ist eine Verknüpfung verschiedener vorher beschriebener Kompetenzen. Das Kind lernt, wie man lernt. Das Kind erwirbt die Fähigkeit, neues Wissen bewusst zu erwerben, dieses erworbene Wissen selbst zu steuern und darüber zu reflektieren. Dabei ist es wichtig, dass Kinder lernen, Wissen, das erworben wurde, in unterschiedlichen Situationen anzuwenden, flexibel zu nutzen und immer wieder modifiziert verantwortlich einzusetzen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Man bezeichnet diesen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen mit dem Fachbegriff „Resilienz“ (aus dem lat. resilire, zurückspringen). Kurz zusammengefasst bedeutet Resilienz die Fähigkeit, Schwierigkeiten aus sich heraus auszugleichen und zu meistern und sie als Grundlage für die eigene Weiterentwicklung zu nutzen.

3.2 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Das Kind setzt sich von Beginn an im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel variiert je nach Alter, Interesse, Entwicklungsstand und Bedürfnis des Kindes. Daher ist es nur logisch, dass jedes Kind auch im Spielen lernt. Spielen und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind Lernprozesse. Unsere Arbeit basiert auf aktuellen Lerntheorien, die besagen, dass Wissen sinnverbunden mit der nötigen Zeit in Beziehung erworben wird.

3.3 Übergänge gestalten

Hierbei handelt es sich um die Verknüpfung verschiedener Lebensbereiche unserer Kinder, von Familie, Kindertageseinrichtung und Grundschule. Dafür ist es notwendig, dass die einzelnen Bereiche miteinander verbunden und in Kommunikation sind.

3.3.1 Der Übergang in die Kindertageseinrichtung - die Eingewöhnung

Der Beginn eines Kindes in einer Kindertageseinrichtung ist ein neuer Lebensabschnitt für die ganze Familie. Die Veränderungen, die ein Kind erfährt, erfordern eine hohe Lernleistung. In einer gelungenen Eingewöhnung liegt die Basis für alle Bildungsprozesse.

Ziel der Eingewöhnung ist es, für Kinder und Eltern Sicherheit, Vertrauen und Zugehörigkeit zu der Gruppe in der Kindertagesstätte aufzubauen. Die erste Eingewöhnung in einer Kindertagesstätte ist der Beginn des Aufbaus der angestrebten Erziehungspartnerschaft. Deshalb ist es notwendig, dass sich die Eltern aktiv an dem Eingewöhnungsprozess beteiligen, dass der Übergang erleichtert wird. Aufgabe der Eingewöhnungspädagogen: Sie sind Ansprechpartner der Eltern bei der Entwicklungsbegleitung des Kindes. Sie dokumentieren und berichten transparent und professionell das Geschehen während der Eingewöhnung. Sie nehmen sowohl die Sorgen und Ängste der Eltern als auch die Bedürfnisse des Kindes wahr. Sie vermitteln, dass sie ein emotionales und kognitives Interesse am Kind haben. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt von der Persönlichkeit des Kindes, seinem Alter und der eigenen Entwicklung ab. Dabei ist wichtig, die eigene Familiensituation zu berücksichtigen. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist eine Eingewöhnung immer eine zweifache Herausforderung, da nicht nur Personen fremd sind, sondern auch die Sprache.

Im Kindergarten ist in der Regel ein Zeitraum von zwei Wochen anzusetzen, wobei auch hier die jeweilige Lebenssituation und Vorerfahrung des einzelnen Kindes eine Rolle spielt und deshalb die Eingewöhnung bis zu vier Wochen dauern kann.

Die Hortkinder brauchen mindestens eine Woche, um sich an die neue Betreuungsform zu gewöhnen und bewältigen dies meist eigenständig.

3.3.2 Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Um eine Eingewöhnung gut gelingen zu lassen, haben wir uns im Krippenbereich für die Umsetzung nach dem „Berliner Modell“ entschieden. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt von der Persönlichkeit des Kindes, seines Alters und der eigenen Entwicklung ab. Für Krippenkinder planen wir eine Eingewöhnung von ca. 6- 8 Wochen. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern vor dem Arbeitsbeginn die entsprechende Zeit einplanen. Wenn die Kita mit allen Personen, Abläufen und dem Gebäude für das Kind vertraut ist, kann es Wurzeln bilden.

Dabei unterscheiden wir verschiedene Phasen, die während der Eingewöhnung durchlaufen werden. Es beginnt immer mit der Grundphase, die zum gegenseitigen Beobachten und zur langsamen Kontaktaufnahme dient. Sie dauert 1-2 Tage. Die Kooperationsphase findet dann die nächsten 1-2Tage statt. Die Eltern ziehen sich schon etwas zurück und die Bezugserzieherin übernimmt kleine Spielanteile.

Ist ein Kind in der nächsten Phase -der Stabilisierung- angelangt, wird die erste Trennung für einen kurzen Moment durchgeführt.

Darauf folgt die Aufbauphase, bzw. Phase der Akzeptanz, bei der die Aufenthaltsdauer des Kindes ausgeweitet wird.

Hat sich das Kind an den neuen Tagesrhythmus gewöhnt und das Bringen und Abholen ist gut möglich, ist die Schlussphase, bzw. Gewöhnungsphase erreicht.

3.3.3 Übergang von Krippe in den Kindergarten in unserem Haus

- Die Krippenkinder, die unser Kinderhaus besuchen, dürfen den Kindergarten schrittweise besuchen.
- Es gibt zwei feste Tage, an einem besuchen die Hasen, am anderen die Frösche die Kindergartengruppe.
- Es werden bei jedem Besuch unterschiedliche Zeiten vereinbart, so dass die neuen Kindergartenkinder auch jeden einzelnen Punkt im Tagesablauf kennenlernen können.
- In der letzten oder vorletzten Woche verbringen die Kinder den ganzen Vormittag bei den Hamstern.
- Durch den Frühdienst / Spätdienst kennen die Krippenkinder auch das pädagogische Personal aus dem Kindergarten.



Abbildung 13: Ein Krippenkind wird von einem Kindergartenkind zurück in die Krippe begleitet

3.3.4 Übergang vom Kindergarten in den Kinderhort in unserem Haus

- Er findet, ähnlich dem Übergang in den Kindergarten, an bestimmten Tagen mit unterschiedlichen pädagogischen Situationen schrittweise statt.
- Die nächsten Grundschüler erledigen kleinere Aufgaben oder besuchen in regelmäßigen Abständen die Hortgruppe.

- In den Ferien unternehmen Kindergarten und Hortgruppe viele Aktionen zusammen.
- Im Juli veranstaltet der Hort für die „Neuen“ ein Willkommens- Café.

Wichtig: Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es teilnehmen möchte oder nicht.

3.3.5 Übergang vom Kinderhaus Isarhüpfer in die Grundschule

Im Kindergarten begleiten wir unsere „Vorschulkinder“ im Übergang zum Schulkind auf verschiedenen Ebenen. Wir nehmen mehrmals in der Woche die zukünftigen Schulkinder, das sind bei uns die „fitten Hamster“, aus der Restgruppe und geben viel Raum für Entwicklungsaufgaben eines Schulkindes. Wir haben dabei die Möglichkeit, intensiv auf das einzelne Kind einzugehen und Kompetenzen zu stärken. Am Ende des Betreuungsjahres besuchen wir mit unseren zukünftigen Erstklässlern die Grundschule St. Lambert und nach dem Besuch wird dies mit Bildern im Lernportfolio vertieft. Das Personal des Kindergartens nimmt die Einladungen der Grundschule zu Elternabenden gerne an. Zum Ende der Kindergartenzeit dürfen alle fitten Hamster im Kindergarten übernachten und gemeinsam mit Ihren Eltern eine Schultüte basteln. Die neuen Erstklässler werden zu Beginn der ersten Klasse ca. zwei Wochen lang von dem pädagogischen Personal der Hortgruppe von der Schule abgeholt. Ein guter Austausch zwischen Schule, Hort und Elternhaus ist uns sehr wichtig.

3.4 Die einzelnen Altersbereiche in unserem Kinderhaus

Wir schildern im folgenden Abschnitt die einzelnen Tagesabläufe. Der Beginn jedes Kindes bei den Isarhüpfen beginnt mit einer persönlichen Begrüßung. Diese ist uns in jeder Altersgruppe wichtig. So fühlt sich jedes Kind wahrgenommen und wertgeschätzt.

3.4.1 In der Kinderkrippe

Ein Tag bei den Fröschen und Hasen ...



7.00 Uhr - 8.30 Uhr

am Vormittag

Bringzeit/ Freispielzeit auf der „Isarwiese“

Händewaschen / Gang zur Toilette

Brotzeit im „Isarteller“

Zähne putzen

Morgenkreis

Wir starten gemeinsam in den Tag. Durch den Morgenkreis kommt jedes Kind in der Krippe an. Wir begrüßen uns, besprechen den Tag und gehen gemeinsam durch, wer fehlt. Die Kinder erfahren Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Jedes Kind sieht das andere, nimmt es wahr und fühlt sich zugehörig.

Garten / Spaziergänge

Wir gehen so oft wie möglich in den Garten oder machen Spaziergänge, außer bei sehr schlechtem Wetter oder wichtigen anderen Aktivitäten.

Freispiel

Freispiel heißt freies Spiel, das selbst gewählt wird: Das Kind sucht sich selbst aus, mit wem, wo und wie lange es spielen möchte.

Gezielte Beschäftigung

Je nach aktuellem Thema arbeiten wir in der Gesamt- oder Kleingruppe.

Gang zur Toilette / Wickeln und Händewaschen

11.00 Uhr

Mittagessen

12.00 Uhr - ca. 14.00 Uhr

Schlafen im Schlafraum (Mittagsruhe)

12.30 Uhr

Ende der pädagogischen Kernzeit.

Ab 14.00 Uhr

Aufwachen/ Anziehen/ Beginn der Abholzeit/ Freispiel

14.45 Uhr

Brotzeit

am Nachmittag

ab 15.00 Uhr – 16.30 Uhr
freitags bis 16.00 Uhr

Garten / Freispielzeit zusammen mit dem Kindergarten



3.4.2 Im Kindergarten

Ein Tag bei den Hamstern...



7.00 – 8.30 Uhr

am Vormittag

Bringzeit

Morgenkreis

Wir starten gemeinsam mit dem Morgenkreis in den Tag. Wir begrüßen uns, besprechen den Tag und gehen gemeinsam durch, wer fehlt. Die Kinder erfahren Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Jedes Kind sieht das andere, nimmt es wahr und fühlt sich zugehörig.

Brotzeit

Garten

Wir gehen fast täglich in den Garten, außer bei sehr schlechtem Wetter oder wichtigen anderen Aktivitäten. Ausgerüstet mit der richtigen Kleidung, passend für jede Jahreszeit.

Freispiel

Freispiel ist freies Spiel. Das Kind sucht sich selbst aus, mit wem, wo und wie lange es spielen möchte.

Gezielte Beschäftigungen

Je nach aktuellem Thema arbeiten wir in der Gesamt- oder Kleingruppe.

ab 12.30 Uhr

Ende der pädagogischen Kernzeit, Beginn der Abholzeit

12.00 Uhr

Mittagessen/ Brotzeit

Für alle zum Essen angemeldeten Kinder gibt es ein warmes Mittagessen. Nach dem Mittagessen putzen wir die Zähne.

ca. 13.00 Uhr

Schlafen/ Mittagszeit

am Nachmittag

Nachmittagsbeschäftigung mit der Krippe

ab 15.00 Uhr – 16.30 Uhr
freitags bis 16.00 Uhr

Brotzeit/ Freispiel/ Garten

Der Kindergarten thematisiert und bearbeitet im Kindergartenjahr verschiedene Themen (Bilder, Farben, usw.), die von den Kindern angeregt werden oder in ihrem Interesse liegen. Die Kinder wirken mit Ihren Ideen selbständig mit!



Abbildung 14: Kinder beim Entwickeln eines Bildes zu einem speziellen Themenbereich

Teiloffene Kindergartengruppe

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in der Freispielzeit selbständig im ganzen Haus (Turnraum, andere Gruppen usw.) zu bewegen. Es wird hierbei mit einem Bildereinstecksystem gearbeitet. Sie melden sich mit ihrem Bild und mündlich in der Gruppe an/ ab und können dann zu ihrem frei gewählten Spielort gehen. Durch gemeinsam erarbeitete Regeln wird der gefahrlose Ablauf des Alltags gewährleistet. Und auch die Mitglieder des ganzen Kinderhausteams sind hierbei für alle Kinderzuständig.

3.4.3 Im Kinderhort

Ein Tag bei den Löwen...

Nachdem die Kinder im Hort sind, essen wir zu Mittag. Je nach Schulschluss essen wir in zwei bis drei Kleingruppen. Durch die geringere Kinderanzahl entsteht eine familiäre Atmosphäre. Uns ist wichtig, dass die Kinder das Essen auch als kommunikatives Zusammenkommen erleben.

Nach dem Essen gehen die Kinder zu den Hausaufgaben oder sie spielen noch ein wenig.



Abbildung 15: Kinder beim Bearbeiten der Hausaufgaben

Um 12.00 Uhr beginnen wir mit den Hausaufgaben. Dort arbeiten wir bis 15.30 Uhr.

Wer seine Aufgaben erledigt hat, geht wieder in die Freizeit. Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder einzeln oder zu mehreren an den Tischen oder in den verschiedenen Ecken (Bauecke, Kuschelecke, Puppenecke, Lesecke), sie malen und basteln am Maltisch oder machen bei einem Angebot mit.



Abbildung16: Freizeit bei den Löwen

Alle Angebote im Hort sind freiwillig, denn Freizeit bedeutet selbstgewählte Beschäftigung, und auch Nichtstun ist manchmal eine Beschäftigung. Die Löwen haben auch die Möglichkeit, ihre freie Zeit in unserem Garten zu nutzen und dort zu spielen, zu toben, zu klettern oder mit den Hortfahrzeugen zu fahren.

Zum Fußball spielen können die Hortkinder den Pausenhof der Pavillons nutzen und ihre Nachmittage dort verbringen.

Die Kinder gehen auch in kleinen Gruppen in den Turnraum und können sich dort sportlich und spielerisch austoben. Auch in der Künstlerwerkstatt dürfen die Kinder in Kleingruppen alleine werkeln. Damit die Pädagogen wissen, welches Kind sich wo aufhält, haben wir ein Magnettafelsystem, mit dem jedes Kind anzeigen kann, wo es ist. Gerne nutzen sie auch die Möglichkeiten, die Krippe oder Kindergarten zu besuchen. Dort ziehen sie sich zurück, um „allein“ zu sein, oder alte Freunde zu treffen.

Am Nachmittag haben die Kinder natürlich auch die Gelegenheit, Brotzeit zu machen.

Die Abholzeit gestaltet sich offen: viele Kinder dürfen allein nach Hause gehen. Die Zeiten werden natürlich mit den Eltern vereinbart. Alle anderen Kinder werden abgeholt.

3.4.3.1 Die Hausaufgaben

Schriftliche Hausaufgaben werden in der Regel im Hort erledigt. Bei Bedarf helfen wir, erklären und korrigieren. Wir kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit und nach Absprache mit den Lehrern auf Richtigkeit.

Mit den jeweiligen Klassenlehrern stehen wir in Kontakt, damit wir wissen, wie wir jedes einzelne Kind unterstützen können.

Die Eltern sollen sich jeden Tag von ihrem Kind die Aufgaben zeigen lassen. Sie signalisieren Ihrem Kind damit Ihr Interesse und verschaffen sich gleichzeitig einen Überblick über den momentanen Stand. Somit können die Eltern selbst erkennen, wenn in einem Fach Handlungsbedarf besteht.

Ebenso ist es wichtig, dass die Eltern jeden Tag mit ihrem Kind lesen. Die erste Hürde ist geschafft, wenn das Kind flüssig und sinnerfassend lesen kann.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder bei den Hausaufgaben zu Eigenverantwortung zu führen. Das heißt, die erste Verantwortung für seine Hausaufgaben sollte bei dem Kind selbst liegen, erst in zweiter Linie liegt die Verantwortung bei den Erziehungsberechtigten.

Freitags werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht!

3.4.3.2 Die Zielsetzung im Hort

Unsere pädagogische Aufgabe ist in erster Linie familienergänzend.

Das heißt, wir versuchen eine Umgebung zu schaffen, in der Ihr Kind sich wohl fühlt und die der häuslichen Umgebung so weit wie möglich entgegenkommt.

Was ein Kind zu Hause tut, das tut es auch im Hort. Dazu gehört das ordnungsgemäße Erledigen der Hausaufgaben ebenso, wie auch einmal unbeaufsichtigt alleine oder mit anderen im Garten oder einem anderen Raum zu spielen.

Die Kinder wissen, dass wir ihnen vertrauen und wer diesen Vertrauensvorschuss auf's Spiel setzt, setzt auch diese Privilegien auf's Spiel. So erlebt sich jeder einzelne verantwortlich für sein eigenes Handeln und auch verantwortlich für das Gefüge der Hortgruppe.

Besonders wichtig ist es uns, Gefühle anzusprechen, egal, ob sie in der Gruppe entstehen oder aus der Schule mitgebracht werden.

Egal ob Wut, Trauer, Hilflosigkeit, Angst, jedes Kind ist willkommen und wir sind immer zu einem Gespräch bereit, so vermitteln wir, dass jeder einzelne uns wichtig ist, dass eigenes Verhalten bei anderen eine Reaktion auslöst und dass es wichtig ist, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Es finden regelmäßig Gruppenkonferenzen statt, in denen Wünsche geäußert, Aktivitäten geplant, Konflikte angesprochen und Regeln aufgestellt werden. Das machen wir so weit als möglich mit den Kindern gemeinsam. Dadurch erhalten die Kinder das Gefühl, mitverantwortlich für das Wohlergehen der ganzen Gruppe zu sein, den Tagesablauf mit zu gestalten und die Regeln mit zu tragen. Der Freitag ist für die Kinder ein wichtiger Tag, sich als Gruppe zu erleben. Es werden keine Hausaufgaben gemacht und die Zeit wird für gemeinsame Gruppenerlebnisse genutzt, in der wir zum Beispiel gemeinsam Geburtstag feiern oder kleine Ausflüge machen.

Diese sind wichtig, da die Kinder sich dort als Gruppe erfahren können und das Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch gestärkt wird.

3.5 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

In diesem Abschnitt beschreiben wir unsere praktische, pädagogische Umsetzung der themenbezogenen Bildungsbereiche, so wie sie vom Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgegeben sind.

Der BEP spricht von wertorientiert und verantwortungsvoll handelnden Kindern. Die einzelnen Bildungsbereiche werden in gleichmäßiger Verteilung für die Kinder erlebbar gemacht. An unseren zahlreichen Informationswänden können sich die Eltern darüber informieren.

Wertorientierung und Religiosität

- In unserem Haus begegnen sich alle Kinder auf Augenhöhe. Sie sind, egal welcher Altersgruppe sie angehören, gleichberechtigt. Ziel ist die gegenseitige Achtung und Unterstützung.
- Alle Eltern und Kinder sind in unserem Haus willkommen, egal aus welchem Kulturkreis Sie stammen, welcher Nationalität Sie angehören oder welcher Religion Sie angehören.
- Aus Rücksicht auf unsere muslimischen Kinder ist Schweinefleisch gänzlich von unserem Speiseplan gestrichen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Emotionales Wohlbefinden ist uns besonders wichtig, dies wird an der Bedeutung der Eingewöhnung für Kinder und Eltern ersichtlich.
- Wir arbeiten im Team in Wechselschicht, so dass alle Kinder nach gelungener Eingewöhnung zum pädagogischen Personal Kontakthaben.
- Wir haben unsere Tagesabläufe so aufeinander abgestimmt, dass sich die einzelnen Gruppen während des Tages treffen. So lernt jedes Kind das soziale Miteinander.
- Die Größeren übernehmen Verantwortung für die Jüngeren und die Jüngeren können sich Vorbilder aussuchen.

- Uns ist eine angemessene Kommunikation und Konfliktlösung sehr wichtig; dabei unterstützen wir unsere Kinder auch.
- Kinder haben auch schlechte Tage, sind wütend oder traurig. Wir unterstützen sie im Umgang mit diesen Gefühlen.
- Selbständigkeit ist für uns sehr wichtig. In unserem Alltag zeigt sich das z. B. so: Jedes Krippenkind hat seine eigene Trinkflasche, die jederzeit erreichbar im Zimmer steht, Kindergarten- und Hortkinder haben Getränkestationen an denen sie sich selbständig bedienen dürfen.
- Wir haben in der Krippe verschiedene Betttypen, so dass jedes Kind selbständig aufstehen kann.

Sprache und Literacy

- Wir haben jeden Morgen in Krippe und Kindergarten unseren Morgenkreis.
- Wir lesen Geschichten vor, betrachten die Bilder mit den Kindern und sprechen darüber.
- Wir beschäftigen uns mit Reimen, Versen und Wörtern an sich.
- In Stuhl- Sitzkreisen kommen wir ganz viel ins Gespräch, z.B. über Erlebnisse, Regeln, ...
- Oft spielen wir auf unseren Teppichen Kreisspiele.
- Die Gruppenkonferenz im Hort gibt Anlass zu vielen Gesprächen.
- Wir singen jeden Tag.

Informations-, Kommunikationstechnik, Medien

- Bei der Arbeit mit Portfolio benutzen wir unsere Digitalkameras.
- Im Hort wird bei Nachforschungen auch der Laptop verwendet.
- Wir informieren unsere Eltern mit digitalen Bilderrahmen und die Kinder können Erlebnisse noch einmal wiederholen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

- Unseren Werkraum nutzen wir häufig als Malatelier.

- Wir basteln Raumdekorationen mit den Kindern. Experimentieren mit Farbe und verschiedenen Materialien wird in allen Altersstufen angeboten.



Abbildung 17: Experimentieren mit Magnetismus

Mathematik

- Mathematische Grundfertigkeiten werden spielerisch im Alltag erlebt, z.B. wird im Morgenkreis oder beim Turnen gezählt, wie viele Kinder anwesend sind.
- In der Bauecke lernen unsere Kinder Größenvergleiche oder auch statische Grundsätze: „Wie hoch kann ich den Turm bauen, bis er umfällt?“.

Naturwissenschaften und Technik

- Im Krippenbereich gibt es ganzjährig das Forschereck.
- In den beiden Krippengruppen arbeiten wir mit Aktionstabletts, bei denen ein Kind Erfahrungen sammeln kann.
- Von Zeit zu Zeit steht im Kindergarten der Sandtisch, an dem auch die Hortkinder ihre Freude haben.
- Unser Sandkasten ist mit zwei Matschtischen ausgestattet, die wir bei günstiger Wetterlage mit Wasser „füllen“.
- Wir experimentieren zu jeder Jahreszeit mit Wasser und veranstalten „Wasserspiele“.

Umwelt

- Immer wieder unternehmen wir Exkursionen zu den Isarauen oder Spielplätzen in der Nähe und sind im Wald.
- Wir achten auf Mülltrennung.
- Wir bieten Bilder- und Sachbücher zu Umwelt und Natur an.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Regelmäßiges Spielen auf der „Isarwiese“.
- Wir sind regelmäßig in der Turnhalle, dort klettern, balancieren, laufen, tanzen wir.

Gesundheit

- Wir putzen unsere Zähne.
- Wir achten auf gesunde Ernährung.
- Wir waschen unsere Hände.
- In regelmäßigen Abständen kochen wir gruppen- und altersübergreifend.
- Bei Angeboten (z.B. kochen oder backen), sowie bei Brotzeit und Mittagessen werden unterschiedliche Lebensmittel verarbeitet.

Musik

- Wir singen täglich im Morgenkreis verschiedene Lieder.
- Jede Gruppe hat ein besonderes Lied zum Geburtstag.
- Bei vielen Gelegenheiten begleiten wir mit Gitarre.
- Wir machen Musik mit unseren Instrumenten.
- Wir tanzen zu Spielliedern oder zur Musik aus dem CD-Player.
- Mit den Krippen- und Kindergartenkindern begleiten wir z. B. den Weg zum Essen mit einem Lied.

4 Inklusion

1. Was bedeutet Inklusion? - Definition

Inklusion ist ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von seinem Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, sozialer Herkunft, seinen Fähigkeiten und einer eventuellen Behinderung zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht nur toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal“ ist, dass alle Menschen unterschiedlich sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

2. Wege zur Inklusion

Möglichkeit der Teilhabe aller Kinder – Eingliederungshilfe für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder

Nach Art. 12 Abs. 1 BayKiBiG und § 1 Abs. 2 und 3 AVBayKiBiG sollen Kinder in Kindertageseinrichtungen mit und ohne Behinderung gemeinsam gebildet und gefördert werden.

Wir sind eine kommunale Kindertageseinrichtung, in der jedes Kind mit und ohne Beeinträchtigung von Anfang an gleichberechtigt in einem Gemeinschaftsgefühl groß werden darf.

Wir leben diese Vielfalt unter anderem durch die Arbeit mit altersgemischten Gruppen, Kindern unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, Kulturen und Religionen. Unsere Kinder haben verschiedene Fähigkeiten, leben mit unterschiedlichen Herausforderungen und kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir ermöglichen für alle Kinder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen durch die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten, Wertschätzung von Unterschieden und die Anerkennung von Vielfalt.

Bei behinderten Kinder oder Kinder, die von wesentlicher Behinderung bedroht sind, ist Folgendes zu beachten: Wenn der Rahmen dafür geschaffen werden kann, sind Kindertageseinrichtungen und Träger grundsätzlich zur Aufnahme bereit. Voraussetzung dafür sind Absprachen zwischen den Eltern, der Einrichtungsleitung sowie dem Träger der Stadt Freising. Wenn dies alles positiv verläuft, muss eine Antragstellung für eine Vereinbarung zwischen dem Träger und dem Bezirk Oberbayern auf den Weg gebracht werden.

4.1 Kinder mit verschiedenem, kulturellem Hintergrund – Interkulturelle Erziehung

Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist. Das Kind lernt und erlebt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

Das Kind hat die Möglichkeit, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen und Unterschiede in Sprache und Kultur wertzuschätzen und es als Bereicherung zu empfinden. Die Kinder erwerben so eine interkulturelle Kompetenz.

Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, lernen sich in verschiedenen Sprachen auszudrücken. Sie haben somit die Möglichkeit, vielfältige Kompetenzen zu erwerben und diese zu nutzen, um je nach Situation die notwendige Sprache zu gebrauchen.

4.2 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht nur auf dem kognitiven Bereich einzugrenzen. Sie kann auch im künstlerischen, sprachlich- motorischen, oder musischem Bereich auftreten. Sollte ein Kind mit Hochbegabung unsere Einrichtung besuchen, würden wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachkräften den gemeinsamen Weg abstimmen.

5 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist für uns eine wichtige pädagogische Arbeitsweise, um den Entwicklungsstand des Kindes möglichst genau zu kennen, und daraus geeignete Möglichkeiten der Unterstützung abzuleiten und das Kind entsprechend zu begleiten.

5.1 Beobachtungsbögen

Wir verwenden in der Kinderkrippe einen Beobachtungsbogen, der sich an die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller anlehnt.

Im Kindergarten kommen die gesetzlich vorgeschriebenen Bögen zum Einsatz:

Der PERIK- Bogen

Dieser Bogen zielt auf 6 elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung ab. Es handelt sich dabei um wesentliche Aspekte von positiver Entwicklung und Resilienz

→für alle Kinder ab 4 Jahren

Der SELDAK-Bogen

Es geht um Sprache und Literacy. Die Beobachtung ist oft an sprachrelevante Situationen gebunden.

→für alle deutschsprachig aufwachsenden Kinder ab 4 Jahren

Der SISMIK-Bogen

Schwerpunkt ist der Umgang mit der deutschen Sprache für Kinder, deren Familien aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind.

→für alle Kinder mit Migrationshintergrund ab 3,5 Jahren

→für Kinder, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, im vorletzten Kindergartenjahr

Dokumentation der Ergebnisse

Wir dokumentieren die Ergebnisse und nutzen sie auch für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

5.2 Portfolioarbeit

In unserem gesamten Haus findet das Portfolio seinen Platz in der pädagogischen Arbeit. In dem Ordner werden bestimmte Meilensteine der Entwicklung des Kindes, innerhalb der Familie und in der Einrichtung festgehalten. Damit wird einerseits die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes dokumentiert, andererseits kann es aber auch eine Art Erinnerungsalbum sein. Dies ist aber nicht mit einem Fotoalbum in einem Ordner zu verwechseln. Das Kind gestaltet aktiv mit und der Portfolioordner ist jederzeit für das Kind zugänglich. Somit kann es Erlebtes, Gelerntes und Vertrautes sooft wiederholen, wie es möchte. Ziel ist es, die Interessen, das Leben und seine persönliche Entwicklung zu dokumentieren. In diesen Bereich fallen z.B. Portfolioinhalte, die zu Beginn der Kita-Zeit angefertigt werden. Dabei werden auch die Eltern miteinbezogen.



Abbildung 18: Anschauen der Portfolioordner

6 Partizipation von Kindern

In unserer pädagogischen Arbeit ist es wichtig, dass das Kind sich als Gestalter seiner Umwelt und seines Lebens erlebt, das bedeutet, es bekommt eine angemessene Mitwirkung an Entscheidungsprozessen. Somit erlebt es Selbstwirksamkeit.

6.1 Möglichkeiten der Beteiligung in pädagogischen An- gelegenheiten

Das Kind an sich erhält die Möglichkeit und Gelegenheit, sich an den pädagogischen Aktivitäten zu beteiligen. Es erfährt Selbstwirksamkeit und erlebt von Anfang an, dass für uns wichtig ist, was es individuell mitbringt und was es beschäftigt.

Im Krippenbereich zeigt sich Partizipation vor allem entwicklungsangemessen, praxisnah. In unserer Einrichtung gibt es z.B. ein mobiles verschiedenes Bettensystem, damit die Kinder selbständig aufstehen können und nicht von einer Erzieherin abhängig sind.

Weiterhin bieten wir den Krippenkindern an ausgewählten Tagen den „Tag der offenen Krippe“ an. Die Kinder können eigenständig und selbstbestimmt gezielte oder freie pädagogische Spielangebote gruppenübergreifend nutzen. Dadurch eröffnen sich ihnen neue Raum- und Spielerfahrungen, Freundschaften und Bindungen zu anderen Kindern oder zum Krippenpersonal. Auch die Erfahrung für sich selbst entscheiden zu können, ist für Krippenkinder eine wertvolle Lernerfahrung.

Möglichst vom Krippenalter an, bis hin zum Hortalter, geben wir unser Bestes in vielen Bereichen, den Kindern die Selbständigkeit nahe zu bringen und achten darauf, dass sich die Kinder während den Mahlzeiten wohl fühlen.

Alle Kinder essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbständig.

Sowohl bei der morgendlichen Brotzeit als auch bei der Nachmittagsbrotzeit sollen die Kinder selbst entscheiden, was sie aus ihrer Brotzeitbox essen und vor allem wie viel. Im Kindergarten wird deshalb besonders großen Wert auf die

gleitende Brotzeit gelegt, sodass die Kinder frühzeitig erlernen können, was „Ich bin hungrig“ und „Ich bin satt.“ bedeutet.

Auch beim Mittagessen vermitteln wir den Kindern im ganzen Haus, dass sie selbst eigene Entscheidungsfreiheiten haben. So können sich die Kinder bei uns selbst die Servierschüsseln hin- und herreichen und eigenständig darüber entscheiden, ob sie noch mehr essen möchten. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen auf ihren Körper zu hören und sich nicht zu viel nehmen, sondern lieber nachnehmen. Durch vielfältige Alternativen ist es den Kindern möglich, Dinge, die sie nicht mögen, auch nicht essen zu müssen.



Abbildung 19: Ein Krippenkind nimmt sich selbst das Mittagessen

Hat ein Kind eine Lebensmittelallergie und darf bestimmte Dinge nicht essen, wird dies auf einer Liste (für alle Mitarbeiter sichtbar) dokumentiert und im Speiseraum aufgehängt.

Der wöchentliche Speiseplan hängt für die Eltern sichtbar im Eingangsbereich aus, darunter befindet sich für die Kinder auch ein Speiseplan, der bildlich dargestellt wird durch Farbfotos.

Im Tagesablauf wird in der Krippe in Kleingruppen gearbeitet, die die Kinder selbständig wählen. In Krippe und Kindergarten gibt es den täglichen Morgenkreis, in dem jedes Kind die Möglichkeit hat einen Beitrag zu leisten.

Im Hort findet nahezu wöchentlich die Gruppenkonferenz statt. Innerhalb dieser können die Kinder der 1.-4. Grundschulklasse aktuelle Themen ansprechen. Den Gruppennamen haben sich die Hortkinder selbst gegeben und haben sich z. B. die Inhalte ihrer Faschingsfeier selbst überlegt.

Der „Isartreff“-ist ein Plenum, das gruppenübergreifend arbeitet.

Im „Isartreff“ treffen sich alle 14 Tage, je zwei Vertreter aus den Gruppen und drei Teammitglieder. Diese Abgeordneten werden in den Gruppen gewählt und bleiben für einen bestimmten Zeitraum im Amt.

Dieses Plenum wurde geschaffen, damit verschiedene Anliegen, die das ganze Haus betreffen, besprochen und geklärt werden können. Themen, die bearbeitet werden sind unter anderem: Abläufe und Inhalte von Festen, Anliegen aus den Gruppen, Probleme oder Neuheiten, die im Jahresablauf auftreten, u.v.m. Die Isartreffmitglieder haben die Aufgabe, die verschiedenen Themen aus den Gruppen einzubringen, darüber zu sprechen und wenn möglich zu klären und anschließend die Ergebnisse wieder in den Gruppen einzubringen. Oder sie müssen andererseits Themen aus dem „Isartreff“ in den Gruppen besprechen und abstimmen, um dann die Ergebnisse beim nächsten „Isartreff“ zu besprechen.

Durch das Plenum „Isartreff“ wird die gruppenübergreifende Zusammenarbeit aller Kinder im Haus gewährleistet.

Zur Veranschaulichung wird für alle im Haus, im Eingangsbereich eine bebilderte Schautafel aufgestellt. Diese ist extra sehr tief, so dass auch alle Krippenkinder das Besprochene ansehen können.

6.2 Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita

Uns ist sehr wichtig, dass unsere Kinder sich in ihrem Lebensumfeld angenommen fühlen und eine tragfähige Erzieher- Kind-Basis aufbauen können. Der erste Schritt dafür ist eine gelungene Eingewöhnung und das Aufbauen des Vertrauens zu einer Bezugserzieherin. Der nächste Schritt ist das pädagogische Personal im Haus gut kennen zu lernen, damit das Kind viele mögliche Ansprechpartner kennt. Dies wird durch unsere gruppenübergreifende Arbeit unterstützt.

Somit wird den Kindern klar signalisiert, „Du kannst jederzeit zu uns kommen, mit jeder Pädagogin sprechen, dich anvertrauen, wir hören zu!“.

Mögliche Gelegenheiten sind in der Praxis sämtliche Kreissituationen, wie Morgenkreis, Gruppenkonferenz, ... Es hat sich in der Praxis auch gezeigt, dass Kinder sich in Einzelsituationen, z.B. beim Tischspiel, beim Zähneputzen, Wickeln oder in Kleingruppen an die Erzieher wenden und sehr gerne mitteilen, was sie beschäftigt, was sie wissen möchten und verändern würden.

Wir nutzen auch Beobachtungen, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu äußern, mitzuteilen, mitzuwirken und anzusprechen, was sie bewegt.

Zudem findet einmal im Monat die Leiterinnensprechstunde statt, während der die Kinder einzeln oder in Kleingruppen zur Leitung ins Büro kommen können, um Dinge anzusprechen, die ihnen am Herzen liegen. Dies vermittelt den Kindern, dass es nicht nur eine Möglichkeit gibt, sein Anliegen vorzubringen.

Themen, die von den Kindern geäußert werden und die praktische Arbeit betreffen, werden mit Kindern oder im Team auf Durchführbarkeit überprüft und umgesetzt oder abschließend besprochen.

Weiterführende Themen werden in Elterngesprächen, im Team, mit dem Träger oder ggf. mit Fachstellen weiterbearbeitet.

7 Qualitätssicherung in der Einrichtung

Zur Qualitätssicherung gehören unterschiedliche Bausteine. Diese werden im Folgenden näher erläutert.

7.1 Personalentwicklung

Alle Aufgaben im operativen Personalmanagement werden innerhalb der Kindertagesstätte durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen werden in ihrer Entwicklung gesehen, gefördert und beurteilt, neue Mitarbeiter eingearbeitet.

7.2 Fortbildung

Jedes Teammitglied nimmt regelmäßig an Fortbildungen zu ausgewählten Fachthemen teil, da uns berufliche Weiterentwicklung wichtig ist. Einmal jährlich wird ein stadinterner gemeinsamer Fortbildungstag veranstaltet.

7.3 Supervision

Wir nehmen als Team regelmäßig an Supervisionen teil. Unsere Supervisorin, Frau Schels, begleitet uns auf unserem gemeinsamen Weg der Professionalisierung.

7.4 Teamsitzung

Teamsitzungen haben wir wöchentlich. Dabei wechseln wir zwischen Großteam, an dem alle Teammitglieder teilnehmen und Kleinteam, das nach Gruppen bzw. Bereichen getrennt stattfindet. Vierteljährlich gibt es auch gruppenübergreifende Bereich- Teamtreffen.

7.5 Elternbefragung

Wir führen einmal jährlich die gesetzlich vorgeschriebene Elternbefragung durch. Die Auswertung wird zeitnah ausgehängt und auch dem Elternbeirat vorgestellt. Das Team erarbeitet aus den Rückmeldungen mögliche Konsequenzen.

7.6 Qualitätshandbuch

Für die Einrichtungen der Stadt Freising wurde ein Qualitätshandbuch erarbeitet, das verpflichtend umgesetzt und fortlaufend aktualisiert wird. Dies dient allen Mitarbeitern*innen als Arbeitsgrundlage.

7.7 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde sehen wir als Mitteilung an uns, die meist verbunden ist mit einem Wunsch nach Veränderung. Wir nehmen diese Anregungen gerne an, um an unserer Qualität zu arbeiten und ggf. diese zu verbessern.

Für unsere Einrichtung haben wir dafür ein Verfahren festgelegt.

Damit vermitteln wir, dass wir uns ernsthaft mit dem Anliegen auseinandersetzen. Jede Beschwerde wird geprüft, nicht alles wird zu lösen sein bzw. eine Veränderung nach sich ziehen.

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder in unserer Tagesstätte sehen wir einen Schwerpunkt für unsere Arbeit.

Uns ist besonders wichtig, den Eltern als gleichberechtigte Partner in der Erziehung und Bildung des Kindes zu begegnen.

8.1 Elterngespräche

Wir bieten in allen Altersbereichen mindestens einmal im Betreuungsjahr Elterngespräche bzw. Entwicklungsgespräche für die Eltern an. Diese werden frühzeitig vereinbart und finden zu festgelegten Terminen mit individueller Vorbereitung statt. Im Kindergarten und Hort ist ein wichtiger Teil dieses Gesprächs die Selbsteinschätzung der Kinder. Diese ist entwicklungsentsprechend aufgebaut und wird zusammen mit dem Bezugserzieher bearbeitet, der das Entwicklungsgespräch führt. Darüber hinaus stehen wir auf Anfrage der Eltern für Gespräche zur Verfügung und vereinbaren zeitnah einen Termin. Sollten wir aufgrund eines aktuellen Vorfalls oder neuer Beobachtungen einen Gesprächsbedarf sehen, sprechen wir die Eltern an. Für die Kinder, die in unserem Haus in einen neuen Bereich wechseln, besteht selbstverständlich auch die Möglichkeit ein Gespräch zum Übergang zu führen. Bei uns finden sich im pädagogischen Alltag auch die sog. „Tür- und-Angel- Gespräche“, das sind kurze, kleine Gespräche, für einen aktuellen Informationsaustausch.



Abbildung 20: Elternmitarbeit zum Thema „Bücher“

8.2 Elterncafé

Wir bieten Elterncafés im Laufe des Betreuungsjahres in Verbindung mit anderen Aktionen an, z. B. mit Frühjahrsbasteln. Sie sind ein gutes Mittel für die Zusammenarbeit mit Eltern.



Abbildung 21: Elterncafé

8.3 Angebotspalette/ Informationsmöglichkeiten

Wir bieten einmal jährlich einen Tag der offenen Tür an, der auch zu Informationszwecken genutzt werden kann. Für neue Eltern wird ein individuelles Anmeldegespräch durchgeführt sowie einmal jährlich ein Informationse Elternabend veranstaltet. Im Jahresverlauf gibt es Elternabende in den einzelnen Gruppen oder für alle Eltern. Vor allem für die neuen Eltern in der Krippe ist die intensive Eingewöhnung ein Raum für Informationsweitergabe und Informationsaustausch. Dazu kommen zahlreiche Infowände, z.B. im Eingangsbereich, im Garderobengang der Hamster, auf der „Isarwiese“ oder an den Gruppenpinnwänden. Im Hort gibt es zusätzlich ein Hortinfoheft, das als „Postkasten“ zwischen Einrichtung und Eltern fungiert. Durch unsere zahlreichen Elternbriefe erhalten die Eltern viele wichtige Informationen. Diese Briefe werden entweder in ausgedruckter Form durch die Elternpost der einzelnen Gruppen verteilt oder über unseren Mailverteiler verschickt.

8.4 Elternbeirat und seine Aufgaben

Der Elternbeirat arbeitet in den Bereichen Erziehung, Betreuung und Bildung mit dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätte zusammen. Zu Beginn jedes Betreuungsjahres wählen die Eltern den aktuellen Elternbeirat. In regelmäßigen Treffen wird der Elternbeirat über den Stand der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung informiert. Auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützt der Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von Leitung und Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und angehört. Der Elternbeirat berät über die Jahresplanung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern.

Der Elternbeirat wird an der Fortschreibung der Konzeption beteiligt.

Spenden, die ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelt werden, verwendet der Träger im Einvernehmen mit dem Elternbeirat.

Der Elternbeirat hat ein Informations- und Anhörungsrecht und nimmt somit eine Vermittlerrolle zwischen Elternschaft, Personal, Leitung und Träger ein.



Abbildung 22: Die Wand unseres Elternbeirats

9 Vernetzung

9.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet ein ständiger Austausch zwischen der Leiterin und dem Träger statt. Mehrmals im Jahr organisiert der Träger Leiterinnenkonferenzen im Amt 51 zur regelmäßigen Zusammenarbeit und Koordinierung der Aufgaben.

Es finden regelmäßige Leiterinnengespräche in der Einrichtung statt.

9.2 Zusammenarbeit mit Behörden

Je nach Bedarf arbeitet die Kindertagesstätte mit entsprechenden Fachstellen und Behörden zusammen.

9.2.1 Landratsamt

Das Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, ist zuständig für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt und des Landkreises Freising als Aufsichts- und Beratungsbehörde. Der Fachbereich Kindertagesstätten steht sowohl dem Träger und dem Personal als auch den Eltern zur Verfügung.

9.2.2 Gesundheitsamt

Das Landratsamt Freising, Gesundheitsamt, betreut alle Kindertagesstätten im Bereich „Infektionsschutzgesetz (IfSG) und Hygieneregeln“.

Und es ist für die Durchführung der Schuleingangsuntersuchung der Schulanfänger zuständig.

9.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.3.1 Grundschule St. Lantbert

Unser wichtigster Partner ist die Grundschule St. Lantbert, mit der wir sowohl im Kindergarten als auch im Hort intensiv zusammenarbeiten.

Auf der Basis des im Mai 2013 in Kraft getretenen Bildungsfinanzierungsgesetzes kann die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ab dem Kindergarten- bzw. Schuljahr 2013/2014 weiter verbessert werden.

Durch die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen für den Schulbereich können die bisher bestehenden Maßnahmen der Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen in deutlichem Umfang quantitativ ausgebaut und qualitativ weiterentwickelt werden. Es besteht die Möglichkeit der Umsetzung von Kooperationsprojekten, deren Hauptaugenmerk auf einer qualitativen Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten liegt. Dabei handelt es sich nicht um einen Vorschulunterricht. Es wird allerdings in der Realität so sein, dass die Lehrkräfte die Kindergartenkinder in der Kindertagesstätte pädagogisch begleiten und vermutlich ein Austausch auf fachlicher Ebene stattfinden wird. Allerdings ist dabei eine Einbindung und Information, ggf. Mithilfe von Seiten der Eltern notwendig.

Dies ist natürlich nur mit einer Entbindung von der Schweigepflicht seitens der Eltern möglich. Diese erachten wir für besonders wichtig, um konstruktiv und partnerschaftlich mit den Eltern zusammenarbeiten zu können.

Auf dieser Basis findet auch der per Gesetz vorgeschriebene „Vorkurs Deutsch 240“ statt, der die nachhaltige Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund sowie deutschsprachiger Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf zum Ziel hat. Der Vorkurs beinhaltet insgesamt 240 Unterrichtseinheiten, die zur Hälfte von einer Lehrkraft der Grundschule St. Lantbert und zur anderen Hälfte von einer Erzieherin des Kinderhauses durchgeführt werden. Das erfordert eine

enge Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. Der Vorkurs beginnt 18 Monate vor der voraussichtlichen Einschulung.

Unsere Vorschulkinder besuchen etwa zweimal die Grundschule, um eine Unterrichtseinheit mitzuerleben. Dies trägt dazu bei, den Kindern die Transition in die Grundschule zu erleichtern und ggf. vorhandene Ängste zu minimieren. Schulklassen besuchen immer wieder unsere Kindergartenkinder, um Ihnen vorzulesen.

Im Sinne einer gewinnbringenden Kooperation zwischen Grundschullehrkräften und den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen ist eine enge Absprache und eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen beider Bildungsorte bei der Planung und Durchführung der Maßnahmen unentbehrlich, um für das Kind einen kontinuierlichen Bildungsverlauf sicherzustellen

9.3.2 Weitere Kooperationspartner

Zum einen spielt das Förderzentrum in Pulling für unseren Hort eine große Rolle.

Zum anderen arbeiten wir im pädagogischen Alltag im vorschulischen Bereich mit der „MSH“, der mobilen sonderpädagogischen Hilfe der Lebenshilfe, oder mit der Frühförderstelle KESS Freising zusammen.

Dabei haben wir als Team die Möglichkeit, uns beraten zu lassen oder in Absprache mit Eltern, therapeutische Fachkräfte als Hilfestellung für einzelne Kinder kommen zu lassen, um für die Kinder die bestmögliche Förderung gewährleisten zu können.

9.4 Schutzbeauftragte nach § 8a SGB VIII

§8a, Abs. 2 SGB VIII:

Es besteht auf dieser gesetzlichen Grundlage eine Vereinbarung zwischen dem Träger der städtischen Kindertageseinrichtungen und dem Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, die eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit im Sinne des Kinderschutzes beinhaltet.

§8a SGB VIII:

Der Stadt Freising ist der Schutz der anvertrauten Kinder ein wichtiges Anliegen. Neben dem gesetzlichen Schutzauftrag nach dem VIII. Sozialgesetzbuch haben die Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising ein Schutzkonzept für die Prävention von sexuellem Missbrauch entwickelt.

10 Impressum

10.1 Herausgeber

Das Team der Kindertagesstätte, Träger Stadt Freising, Elternbeirat

Link der Liste aller Kitas, der zu den Konzeptionen führt.

<https://www.freising.de/leben-wohnen/kindertageseinrichtungen/kitas-der-stadt-freising>

10.2 Bezugsmöglichkeiten

Die Konzeption liegt zur Einsicht in der Einrichtung auf.

Die Konzeption wird zum Selbstkostenpreis abgegeben.

10.3 Erscheinungszeitpunkt

Datum der Überarbeitung und Herausgabe ist September 2021

11 Quellenangaben

- Bay. Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration; IFP (2016): Der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 7. Auflage. Cornelsen Verlag.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Verlag das Netz
- Bay. Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration; IFP (2017): Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung
www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/lust-und-mut-inklusion-kita_barrierefrei.pdf
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Handreichung zum BEP
- GEW (5. Aufl. 2017): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen
- Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen; Bezirk Oberbayern: Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen
- Leitfaden für Elternbeiräte in Bayern 5. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Herausgegeben von der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- Qualitätshandbuch für die Kindertagesstätten der Stadt Freising
- Fachtag zum Thema Übergänge: Die Kleinsten im Blick „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“; Kinder und Eltern in Übergangsprozessen
- Ein gelungener Start in die Kita, Edith Burath-Hiemer, Cornelsen- Verlag